

Teltomer Kreisblatt.



erschient
Dienstag, Donnerstags und
Sonntags.
Abonnementpreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Postämtern, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 d.
sowie in sämtlicher Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Beile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Nr. 66.

Berlin, den 11. Juni 1887.

31. Jahrg.

Amtliches.

Berlin, den 10. Juni 1887

Bekanntmachung.

Die Berlin-Jossen'er (Provinzial-)Chaussee wird für die Dauer der bereits begonnenen Anlage einer Pferde-Eisenbahn zwischen Tempelhof und Marien-dorf auf der Strecke von der Einmündung der Tempel-hof-Groß-Lichterfelder Chaussee bis zur Einmündung der Mariendorf-Groß-Beeren'er Chaussee vom Montag, den 13. d. M. ab für Lastfuhrwerke **ge-sperrt**.
Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch.

Achtamtliches.

Die soziale Frage in Amerika.

Bis vor wenigen Jahren hielt man den Sozialismus für eine Krankheit, die nur alte Kulturstaaen ergreifen könne. Heute weiß man, daß dies ein Irrthum ist, denn nirgends ist der Sozialismus verbreiteter und gefährlicher, als in der neuen Welt, als in den vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Sozialismus hat dort in den letzten Jahren so sehr an Umfang und Kraft zugenommen, daß es vielfach nur noch als eine Frage der Zeit betrachtet wird, ob nicht demnächst der Präsident der Republik ein Arbeiter, die Gouverneure Posten, die Staats- und Stadtbeamtenstellen in den Händen der Arbeiterpartei und in der Repräsentanten-kammer eine Arbeiter Mehrheit vorhanden sein wird, was alsdann geschehen wird, mag dem Nachdenken jedes Einzelnen überlassen bleiben.

Auf welchem Boden sind diese Verhältnisse erwachsen? Die Beantwortung dieser Frage hat für unsere eigenen Verhältnisse das größte Interesse und enthält lehrreiche Mahnungen für Alle, denen das Wohl unseres Vaterlandes am Herzen liegt.

In erster Linie sind daran die eigenthümlichen industriellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Schuld. Die amerikanische Industrie leidet an den Folgen einer schwer zu überwindenden Ueberproduktion, wie an der Unmöglichkeit, den vorhandenen Arbeitskräften gemäß sich frei zu entfalten. Schon jetzt giebt es nach der Ansicht kompetenter Sachleute eine Million unbeschäftigter Arbeiter in den Vereinigten Staaten. Diese große Zahl beschäftigungsloser Menschen wächst dort durch die natürliche Vermehrung, die Einwanderung europäischer Arbeiter und die immer ausgebreiteter Anwendung Arbeit ersparender Maschinen schneller als in anderen Ländern. Insbesondere verschlechtert die Einwanderung die Lage der amerikanischen Arbeiter, da die neu An-kommenden entweder den bereits im Lande befindlichen Arbeitern ihre Stellen wegnehmen oder aus Unkenntniß der Verhältnisse für Löhne arbeiten, welche für die dortigen Preise zu niedrig sind. Oft genug finden sie überhaupt keine Arbeit und werden, in ihren Erwartungen getäuscht, erbitterte Sozialisten. Die amerikanische In-dustrie kann alle diese Hände um so weniger beschäftigen, da ihre Fabrikate ihres theuren Preises wegen im Aus-lande nur einen sehr beschränkten Absatz finden. Wollte man der Industrie aufhelfen, so müßte auf den Export hingearbeitet und zu diesem Zweck eine Reduktion der Produktionskosten, insbesondere eine Herabsetzung der Arbeitslöhne vorgenommen werden. Das würde aber von ebenen verhängnisvollen Folgen begleitet sein, wie das weitere Anwachsen des beschäftigungslosen Proletariats. Im Uebrigen ist der Fabrikarbeiter in Amerika in seiner Existenz weniger sicher gestellt wie anderwärts, es giebt nur ganz unzulängliche private Arbeiterversicherungen und keinerlei genügende Schutzmaßregeln. Der Arbeiter kann dort überhaupt auch nur schwer eine dauernde Beschäftigung finden. Die amerikanische Industrie arbeitet ruck- und stoßweise, gehen die Geschäfte leidend, so wird in den Fabriken mit fieberhafter Hast geschafft. Bald pflügt indeß eine Reaktion einzutreten und es werden dann ganze Fabriken geschlossen und Tausende von Arbeitern entlassen. Das Alles macht die Arbeiter fortwährend unzufrieden und zu Gewaltthatigkeiten geneigt.

Aber auch die natürlichen Hülfquellen des Landes sind theilweise schon erschöpft und nicht mehr im Stande, so reiche Erträge wie früher zu liefern. In den östlichen Unionsstaaten giebt der Boden in Folge des Jahre lang betriebenen Raubbaues nur noch die Hälfte der Durchschnittserträge wie vor 20 bis 30 Jahren. Auch eine Haupteinnahmequelle der Farmer der älteren Staaten, das Fällen und der Verkauf von Holz, ist bereits verfliegt oder doch im Verfliegen begriffen. Man hat die Wälder so unverantwortlich verwüthet, daß die- selben größtentheils vom Erdboden verschwunden sind.

Die Farmer suchen jetzt so billig wie möglich zu wirth-schaften und die angenommenen Arbeiter möglichst niedrig zu bezahlen, dadurch wird die Lage der ländlichen Arbeiter verschlechtert und die Zahl der beschäftigungs-losen Arbeiter vermehrt. Auch die Verschuldung der kleinen Farmer in den Central- und östlichen Staaten nimmt so zu, daß viele ihre Besitzungen verkaufen und abhängige Pächter werden. Der Preis des Landes ist dabei so in die Höhe gegangen, daß die große Masse der einwandernden Landwirthe nicht kaufen kann, sondern Pächter oder Arbeiter werden muß. So sind auch die landwirthschaftlichen Verhältnisse der älteren Unions-staaten einer Verbreitung sozialistischer Lehren sehr günstig geworden.

Auf der anderen Seite hat das schnelle Wachstum der Bevölkerung auch ein schnelles Steigen des Wertes des Grundeigentums und damit des Wohlstandes der Reichen mit sich gebracht. Die Reichen werden rascher reich, und die Armen, deren Zahl schnell zu-nimmt, bleiben meist arm. So erweitert sich in jedem Jahre die Kluft zwischen den Besitzenden, deren Wohl-stand ohne ihr Zutun durch die bloße Vermehrung der Bevölkerung mächtig wächst, und den Armen, deren Zahl noch schneller zunimmt, und deren Aussichten aus dem-selben Grunde immer schlechter werden. Das Verhältnis der Armen zu den Reichen gestaltet sich daher stets un-günstiger, ja feindselig.

Gegenüber einer derartigen Entwicklung giebt es in Amerika keinerlei schützende Bollwerke, wie sie in den sozialen Verhältnissen der Kulturstaaen der alten Welt begründet sind, ja es giebt vielmehr noch eine ganze Reihe Verhältnisse, welche den zerstörenden Einfluß der industriellen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu steigern und zu beschleunigen geeignet sind. Wir werden in einem anderen Artikel uns hiermit näher beschäftigen.

Rundschau.

Ueber das Befinden unseres Kaisers verlautet: Auch in der Nacht zum Donnerstag war der Schlaf wieder-holtlich gestört. Die Reizung der Augen geht aber zurück. Mittags um 12 Uhr erhob sich der Kaiser und empfing den Besuch des Kronprinzen, der von Potsdam nach Berlin ge-kommen war, und war dann noch einige Zeit im Arbeits-zimmer thätig. — Im Laufe der letzten Untersuchung des Kehlkopflebens des Kronprinzen hat Dr. Macdenzie aus London im Beisein der deutschen Aerzte Professor Gerhardt, von Berg-mann, Tobold, des Leibarztes Dr. Wegener und der Frau Kronprinzessin einen operativen Einschnitt gemacht. Der Er-folg der Operation erzielte eine überaus günstige Wirkung auf den Gemüthszustand des hohen Patienten, da die Mög-lichkeit, das Leiden durch innere Operationen zu behandeln, nunmehr nachgewiesen. Sollte die Wucherung nicht wieder zunehmen, so würde auch kein weiterer Eingriff nöthig sein. Der Kronprinz berichtete persönlich seinem kaiserlichen Vater über die Operation, der beste Beweis, daß sie nicht bedenklich gewesen sein kann.

Die Branntweinsteuerkommission des Reichstages hat am Mittwoch ihre Arbeiten beendet und das ganze Gesetz mit allen gegen 4 (2 freisinnige- und 2 Centrumsstimmen) angenommen. Das Gesetz soll am 1. Oktober 1887 in Kraft treten. Die Nachsteuer für allen dann im Umlauf befind-lichen Alkohol beträgt 30 Mark pro 100 Liter. 10 Liter sind frei.

Mit Hilfe der vom Reichstage bewilligten Mittel zur Hebung der Hochseefischerei haben schon manche Ver-besserungen in Aussicht genommen und zum Theil auch schon bewirkt werden können. Zum Zweck der Versicherung von Booten und Netzen der Hochseefischer gegen die durch Sturm, Unwetter, Anseglung drohenden Gefahren ist im Regierungs-bezirk Cöslin ein Verein in der Bildung begriffen, der ver-muthlich noch vor dem 1. Oktober ins Leben treten wird, da der Reichskanzler eine Beihilfe in Aussicht gestellt hat. Mit diesen von der Regierung bewilligten Mitteln konnte auch in diesem Frühjahr ein Transportdampfer zum Aus- und Ein-schleppen der großen Fischerboote gechartert werden, wodurch sehr gute Resultate im Fischfang ermöglicht wurden. Es wurden von 11 Hochseeboten des Haiens Colbergermünde an 13 Versuchstagen 742 Lachse im Gesamtgewicht von ca. 140 Centnern gefangen, was dadurch möglich wurde, daß die Boote die weit in See belagerten Fischgründe auf tieferem Wasser — bis zu 60 Meter Tiefe — mit Hilfe des Dampfes aufsuchen konnten. Der letztere bot ihnen die Möglichkeit, auch bei widrigen Winden auszufegeln und den Heimaths-hafen ungefährdet wieder zu erreichen und bei hereinbrechendem Sturm Leben, Boote und Netze in Sicherheit zu bringen. Im ganzen vorigen Jahre, wo ein Transportdampfer noch nicht in Thätigkeit war, konnten von den Colberger Fischern überhaupt nur 944 Stück Lachse gefangen werden. — Auch die Erbauung einer rationell eingerichteten Räucheranstalt unter staatlicher Beihilfe ist in Stolpmünde in Aussicht ge-nommen, und es wird jetzt ein solches Projekt ausgearbeitet.

Wenngleich die Kriegsbefürchtungen zu Anfang d. J. vielfach lähmend auf Handel und Industrie gewirkt haben, so erhebt doch aus verschiedenen Berichten, daß die be-deutenden Bedürfnisse der Militärverwaltung vielen Industrie-zweigen und den darin beschäftigten Arbeitern in hohem Maße zu Gute gekommen sind; z. B. der Leder- und der

Waffen-Industrie der Rheinprovinz, der schlesischen Leinen-Industrie etc. Letztere gewann auch dadurch, daß die böhmischen Webereien seitens der österreichischen Militärverwaltung sehr in Anspruch genommen und dadurch verhindert wurden, Waaren nach Schlessien abzugeben.

In den letzten Wochen ist eine nicht geringe Anzahl Deutscher, welche verschiedenen Gewerbezweigen angehörten, aus Frankreich nach Deutschland zurückgekehrt. Die Leute klagen vielfach über eine arge Zurücksetzung der Deutschen in Frankreich. Unsere Landleute sind zwar nicht ausgewiesen worden, indessen sie wurden von ihren Arbeitgebern beziehungs-weise Dienstherrschäften entlassen und sind dadurch brotlos geworden.

Eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 21. v. Mts., die Beschränkung des Verkaufs von Fleisch kranker Thiere betreffend, enthält folgende allgemeine wissens-werthe Bestimmungen: Es ist verboten, das Fleisch von Thieren feilzuhalten und zu verkaufen, welche mit Milzbrand, Wuthkrankheit, Rost- und Wurmkrantheit, Aszpoden, ausge-breiteter und allgemeiner Tuberkulose (Verlurcht), Trichinen, Finnen in großer Zahl, eitrig oder jauchig Blutvergiftung, hochgradigem Rothlauf, hochgradiger Gelbsucht behaftet, ferner von Thieren, welche in Folge von Vergiftungen erkrankt waren, sofern die Genießbarkeit durch thierärztlichen Ausspruch festgestellt ist, sowie von umgestandenen oder ungeborenen Thieren. Ferner darf nicht verkauft werden: das Fleisch von kranken Thieren, bei denen anhaltendes hochgradiges Fieber oder ausgedehnte Entzündung und Eiterung vorhanden gewesen, oder von Thieren, welche wegen erheblicher Ver-letzungen geschlachtet worden sind, wenn die Schächtung später als 12 Stunden nach der Verletzung erfolgt ist und die Genießbarkeit des Fleisches nicht ausdrücklich durch den Ausspruch eines Thierarztes bestätigt wird. Finnisches Fleisch darf, soweit der Verkauf desselben nicht überhaupt verboten worden ist, nur in vollständig gar gekochtem Zustande unter Angabe des Fehlers verkauft werden. In allen zweifelhaften Fällen haben die Ortspolizeibehörden den Ausspruch eines Thierarztes einzuholen und ihren Entscheidungen zu Grunde zu legen.

Militärisches. Der neuen Felddienst-Ordnung, welche noch im Laufe dieses Monats den Truppentheilen der deutschen Armee zugehen wird, sind folgende beachtenswerthe Kaiser-lichen Worte vorangestellt: „Nachdem die neueren Erfahrungen eine Abänderung und Ergänzung der bisherigen „Verord-nungen über die Ausbildung der Truppen für den Felddienst und die größeren Truppenübungen vom 17. Juni 1870“ er-forderlich gemacht haben, genehmige Ich hiermit die nach-stehende „Felddienst-Ordnung“ und bestimme, daß die darin enthaltenen Grundsätze und Festsetzungen für die Zukunft allein maßgebend sein sollen. Der hiernach für die praktische Ausübung des Felddienstes abthillich offen gelassene Spiel-raum soll der selbstständigen Entscheidung der Führer aller Grade zu Gute kommen; eine Beschränkung dieser unbedingt erforderlichen Selbstständigkeit durch weitergehende formelle Festsetzungen ist unter keinen Umständen statthaft.“

Marine. Die zum Schutz gegen den Angriff von Torpedoböten jetzt allen größeren Schiffen beigegebenen Revolverkanonen entbehren in ihren Geschossen der genügen-den Durchschlagskraft, um selbst für den Fall des Einschlagens derselben, jene schlimmen Feinde gleich unmittelbar außer Ge-fecht zu setzen. Zum Ersatz dieser Geschütze ist neuerdings, wie die „Magdeb. Ztg.“ berichtet, von dem Krupp'schen Etablissement eine 8,4 cm schnellfeuernde Schiffskanone kon-struirt worden, für welche die mit einer Einheitspatrone, in der sich Geschos und Ladung vereinigt befinden, erzielten Schußresultate in dem Krupp'schen Schießbericht Nr. 67 vor-kurzem veröffentlicht worden sind. Nach diesem Bericht sehen die mit diesem Geschütz sowohl in der Feuergeschwindigkeit, wie in der Treffsicherheit und Durchschlagskraft erzielten Er-gebnisse hoch über allem, was bisher in dieser Beziehung er-reicht worden ist. Es ist gelungen, auf 400 m Entfernung 10 Schuß sämmtlich in eine Torpedobootspitze einschlagen zu lassen, welche als Zielscheibe diente, in Betreff der Feuer-geschwindigkeit aber 22 gezielte Schuß in der Minute ab-zugeben. Die mit 1,6 und 1,7 kg Pulverladung verfeuerten Geschosse von je einem Gewicht von 7 kg haben dabei eine Anfangsgeschwindigkeit von im Mittel 470 bis 480 m aus-gewiesen, welche jedoch bis 506 m gesteigert werden kann. Es würde danach also möglich sein, in einer Minute 22 mal 7 kg = 154 kg Geschosse auf das genomene Ziel mit 22 mal 80 000 = 1 760 000 Meter-Kilogramm lebendiger Kraft zu versenden, welchem so überaus kräftigen Geschos-hagel sicher kein Boot zu widerstehen vermöchte. Die Be-dienung dieses neuen Geschützes kann erforderlichenfalls durch einen Mann erfolgen, welchem jedoch besser Zweckmäßigkeit halber noch zwei Mann, der eine zum Öffnen und Schließen des Verschlusses, der andere zum Herzutragen der Munition beigegeben werden. Die durchaus eigenartige Laffetirung des Geschützes gestattet, mit demselben bei fortgesetzter Drehung durch Hebung und Senkung des Rohrs jeden beliebigen Punkt eines vollen Halbkreises bis auf 1000 m Entfernung unaus-gesetzt unter Feuer zu halten.

Aus den Reichsländern. Besitzer von Bädern und Wirthschaften in Luftkurorten der Vogesen hatten aus Anlaß der jüngsten Verschärfungen der Fremdenpolizei sich an den Statthalter mit der Bitte gewandt, daß im Interesse dieser Anstalten wie der jährlich aus Frankreich eintreffenden Gäste von der Anforderung der Aufenthaltserlaubnis Abstand ge-nommen werde. Dieser Antrag ist, der „R. Z.“ zufolge, abgelehnt, dagegen genehmigt worden, daß Gesuche um Aufenthaltserlaubnis von den Wirthen bei den Behörden,